



Onur Sozun Nobrega, Matthias Quent, Jonas Zipf (Hrsg.)

Rassismus. Macht. Vergessen.

Von München über den NSU bis Hanau: Symbolische und materielle Kämpfe entlang rechten Terrors

19,90 €, 434 S., Bielefeld 2021

transcript Verlag

ISBN 978-3-8376-5863-7

Am 29. Mai 1993 verbrannten fünf Solinger Bürger:innen in den Flammen ihres Familienhauses, siebzehn weitere Menschen wurden zum Teil schwer verletzt. Wenige Woche vorher, am 23. Januar 1992 erlagen zwei Mädchen und ihre Großmutter in Mölln ebenfalls dem Feuer in ihrer Wohnung. Neun weitere Familienmitglieder wurden zum Teil schwer verletzt. Sie alle waren Opfer rechtsextremer Gewaltanschläge und spiegeln nur einen kleinen Ausschnitt einer bundesrepublikanischen Kontinuität von mörderischen Gewalttaten wider, die sich gegen Menschen richtete, die einfach nicht ins eng geschnürte Korsett rechtsextremen und rassistischen Denkens passten. Der damalige Bundeskanzler Kohl weigerte sich dem „Beileidstourismus“, wie er die Trauerfeier nannte, beizuwohnen und konzentrierte seine politischen Aktivitäten auf die Einschränkung des Grundrechts auf Asyl, für die er dann auch die nötige Zweidrittelmehrheit im Bundestag erreichte. Die Attentäter hatten damit eines ihrer Ziele erreicht: den Zuzug von Menschen in dieses Land massiv zu erschweren und zu stoppen. Das rechtsextreme Gedächtnis hierzulande notierte: Gewalt lohnt sich!

Auf der anderen Seite standen die Erfahrungen der Betroffenen, und ihre Sicht prägt das vorliegende Buch. Es gibt Stimmen Raum und Macht, die einerseits alltäglichen Rassismus in der Gesellschaft hautnah zu spüren bekommen und von denen viele andererseits zusätzlich die Erfahrung gemacht haben, sich in traumatisierenden Situationen nicht auf den Staat verlassen zu können. Im Kontext der NSU kam massiv die Erfahrung hinzu, dass den Opferfamilien nicht geglaubt wurde und staatliche Stellen aus den Opfern sogar Täter konstruierten und sie mit Lügen, Rufmorden und falschen Unterstellungen konfrontierten. Daraus resultierende Wut und Enttäuschung sind in vielen Beiträgen spürbar, stehen aber nicht im Mittelpunkt. Stattdessen geht es um die immense Bedeutung des Erinnerens. Das Buch handelt vom praktischen Umgang mit den Opfern und mit Deutungskämpfen des Erinnerens an Gewalt, Täter:innen und Opfer: Wer oder was steht im Mittelpunkt des Erinnerens, wer soll erreicht werden, wem gelten Solidarität und praktische Unterstützung?

Ibrahim Arslan gehört zu den Überlebenden des Brandanschlages von Mölln und hört nicht auf, sich für die Perspektive der Opfer und die Durchsetzung ihrer Rechte zu engagieren. Seit Jahren bietet er Bildungsveranstaltungen an. Weniger öffentlich, aber im Gespräch mit ihm besonders bedeutsam ist sein Einsatz für die Solidarität der Opfer(-familien) unter- und miteinander. Dazu fährt er an die Orte der Gewaltverbrechen, nimmt Kontakt zu neuen Opfern und deren Angehörigen auf, hört ihnen zu und schmiedet so ein gemeinsames Netzwerk. An seinem Beispiel wird deutlich, was sich seit den neunziger Jahren verändert hat. Die Opfer und Betroffenen schließen sich in all ihrer Unterschiedlichkeit zu-

sammen und werden so zu einer lauten Stimme im Diskurs. Sie ringen um Macht und das zunehmend auch mit Erfolg! Der vorliegende Sammelband ist ein Kompendium dieser neuen Netzwerke, ihrer Themen und Deutungen. Die Texte eint die klare Orientierung an der Opfer- und Betroffenenperspektive. Diejenigen kommen zu Wort, die von rassistischer Gewalt und Ausgrenzung unmittelbar betroffen sind und sie entwerfen selbstbewusst Forderungen und Analysen. Es gibt keine einheitliche Theorie oder Positionierung aus einer Sicht der Betroffenheit. Das Buch ist vielmehr eine Fundgrube an Ideen, Beschreibungen konkreter Praktiken und theoretischer Verortungsversuche.

Weitgehend ablehnend stehen die Autor:innen Analysen gegenüber, die gesellschaftlich vermeintlich isolierte rechts-extreme Gewalttäter sehen. Rechtsextreme Gewalt gedeihe stattdessen da, wo rassistische Kulturen und Einstellungen den gesellschaftlichen Boden dafür bereiteten, immer gehe es um den Rassismus in der Mitte der Gesellschaft!

Dieser Rassismus zeige sich auch im staatlichen Handeln und tatsächlich ist die Aufüstung polizeilicher, geheimdienstlicher und juristischer Fehler, Rechtsbrüche, Lügen und Schweigemuster für jeden, der an der Idee des liberalen Rechtsstaates festzuhalten versucht, schwere Kost und Auftrag zugleich: Ohne eine systematische Analyse der gut belegten Vorwürfe und darauf basierender Veränderungen in den Handlungspraktiken staatlicher Organe, wird der liberale Rechtsstaat kaum das Vertrauen gewinnen können, was zu seinem Erhalt nötig wäre.

Einige Autor:innen in dem Sammelband haben diese Hoffnungen auf Veränderung staatlichen Handelns aufgrund ihrer Erfahrungen offensichtlich aufgegeben. Für sie ist die Existenz der Polizei per se nicht von rassistischen Praktiken zu trennen und sie plädieren deshalb für eine Auflösung aller Polizeistrukturen. Mitunter tritt an deren Stelle im Buch eine nur vage angedeutete rassismuskritische Sozialgefüge, welches zukünftig Sicherheit organisieren soll. Eine irritierende Utopie, die zu einer Schwäche des Sammelbands leitet: Im letzten Beitrag fragt Volkhard Knigge nach Bündnissen mit dem Teil der gesellschaftlichen Mitte, der nicht rassistisch sei. Doch mit Forderungen nach der Auflösung staatlicher Strukturen beziehungsweise ihrer Pauschalisierung als per se rassistisch, wird die Chance auf politisch und gesellschaftliche Mehrheitsfähigkeit verspielt. Das Buch scheint an dieser Stelle mehr der Selbstvergewisserung zu dienen. Dass ist schade, denn in weiten Teilen enthält der Sammelband eine spannende Suchbewegung vor allem nach konkreten Ausformungen und kulturellen Praktiken für den ästhetischen, pädagogischen und politischen Umgang mit Rassismus und dem so wichtigen Erinnern an die Betroffenen. Dazu gibt es viele Seitenblicke und Ideen für Gedenkstätten, Theater, szenische Konzepte und Optionen der politischen Bildung, die allesamt lesens- und bedenkenswert sind.

Der Sammelband beginnt also eine fruchtbare Debatte und setzt auf den enormen Fortschritt, dass kein staatlicher Repräsentant von Bedeutung sich heute mehr erlauben kann, die Position der Betroffenen als „Beileidstourismus“ offen zu negieren. geprägt

Prof. Dr. Dierk Borstel
 Fachhochschule Dortmund
 dierk.borstel@fh-dortmund.de

» **schwerpunkt – Gelobte Bildungsgerechtigkeit**

Steffen Hillmert

Bildung und Weiterbildung im Schnittpunkt aktueller gesellschaftlicher Ansprüche 12

Das Bildungssystem sieht sich vielfältigen und dynamischen Ansprüchen gegenüber. Für die Erwachsenen- und Weiterbildung wird neben den bekannten Fragen zu Qualifikationsanforderungen und zur Bildungsungleichheit die Aufgabe einer gesellschaftlichen Integration immer bedeutsamer. Der Beitrag reflektiert, wie es dazu kommt und welche Herausforderungen sich damit stellen.

Andreas Mayert

Bildungsgerechtigkeit durch evangelische Erwachsenenbildung – kein Ding der Unmöglichkeit 17

Seit Jahrzehnten wird beklagt, dass Erwachsenenbildung entgegen ihrem Anspruch Bildungsungleichheiten verstärkt. Der Beitrag diskutiert verschiedene Konzepte von Bildungsgerechtigkeit sowie ihre Bedeutung für eine strukturell unterfinanzierte Erwachsenenbildung. Hiervon ausgehend wird erörtert, ob und wie eine spezifische evangelische Erwachsenenbildungspraxis einen konkreten Beitrag zu Bildungsgerechtigkeit leisten kann.

Ingrid Miethe

Bildungsbe(nach)teiligung
Empirische Befunde und konzeptionelle Schlussfolgerungen für die Erwachsenenbildung..... 23

Im Beitrag wird der Frage nachgegangen, wie sich das Verhältnis von Bildung und sozialer Ungleichheit im Weiterbildungsbereich darstellt. Dafür werden theoretische Erklärungsmuster und die konkreten Auswirkungen für die Erwachsenenbildung dargestellt. Davon abgeleitet wird die Frage verfolgt, welche Möglichkeiten und Grenzen es zur Reduzierung sozialer Ungleichheit im Bereich der Erwachsenenbildung geben kann.

Sandro Bliemetsrieder, Sabine Schneider, Monika Götsch

Weiterbildung als Subjektivierungspraxis?! – Solidarische Bildung und Gemeinwohlorientierung 27

Weiterbildung ist machtkritisch zu hinterfragen, da sie in kapitalistische Subjektivierungsweisen involviert ist. Der Beitrag legt die damit verbundenen Ambivalenzen dar und fragt: Welche Möglichkeiten bietet ein dekonstruktiver Zugang zu Bildung und wie könnte damit eine Idee einer gemeinwohlorientierteren, solidarischen Bildung wahrscheinlicher werden? Führen diese selbstkritischen Überlegungen auch zu einem Entwurf solidarischer Weiterbildung an Hochschulen?

Stefan Botters, Michael Glatz

Bildungsgerechtigkeit beginnt bei Grundbildung – Akteure gewinnen und aktivieren 33

Der Ausruf zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung zeigt die gesellschaftliche Relevanz des Themas. Mithilfe der Erwachsenenbildung ist nachträgliche Grundbildung ein wichtiger Schlüssel zur Teilhabe an der Gesellschaft und damit ein weiterer Türöffner zur Erreichung von Bildungsgerechtigkeit.

Reinhold Steurer, Sabine Löcker

Inklusive Erwachsenenbildung – Lernen auf individuelle Art und Weise 37

Menschen mit Behinderungen haben generell einen erschwerten Zugang zu Bildung. Insbesondere diejenigen mit eingeschränkter Lernfähigkeit brauchen individuell auf sie zugeschnittene Angebote. Wie kann Erwachsenenbildung diese besonders benachteiligte und als bildungsfern eingeschätzte Gruppe erreichen? Inklusive Bildung gilt als der wichtigste „Türöffner“ zur Teilhabe, das zeigt sich auch in Gesprächen mit Betroffenen.

» **editorial**

Steffen Kleint
Liebe Leserin, lieber Leser, 3

» **aus der praxis**

Erik Panzig, Annemarie Schrader
„Jede dritte Stelle bleibt unbesetzt.“
Mit familienfreundlichen Arbeitsbedingungen gegen den Fachkräftemangel in Sachsen..... 6

Ulrich Klemm
Inklusive Bildungsarbeit fördern.
Zur neuen Brisanz von Bildungsgerechtigkeit 9

» **europa**

Andrea Mohorič
Den Zugang für Teilnehmende mit geringeren Chancen erhöhen..... 11

» **einblicke**

Dagmar Herbrecht
Reformiertes Weiterbildungsgesetz in Nordrhein-Westfalen 42

Monika Tröster
Grundbildung immer stärker im DIE-Fokus 44

» **jesus – was läuft?**

Hans Jürgen Luibl
Erlösung auf dem Catwalk..... 47

» **service**

Filmtipps 49

Publikationen 50

Veranstaltungstipps 57

Impressum 62



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN